

meinte 1879 dazu (Chem. Geologie I, S. 470): »Dieser hohe Gehalt an Chlorcalcium und die Abwesenheit der Sulfate ist schwer zu erklären.«

Gerade so ist es mit der WALTER'schen Ansicht des Meerwassergehaltes der klastischen Sedimente; mit dem lassen sich solche Differenzen in räumlich beschränkten Verhältnissen nicht erklären. Das geht nur mit meinen Beobachtungen über Trennung der verschiedenen Componenten der Mutterlaugen auf (vielleicht) mehreren Etappen, deren Residuen nach differenten Richtungen in ungleicher Menge abgeführt werden. Solches tritt aber schwerlich ein bei schwachen Lösungen, die erdige Massen eintränken, wie unsere salinischen Mineralquellen beweisen; bei denen sind die Unterschiede nicht so prägnant. Und ebenso dürften die Unterschiede der Wüstensalze nicht so gross sein, wie sie sind, wenn sie alle auf den gleichartigen Gehalt von Meerwasser zurückgeführt werden müssten, wie WALTHER es will. (Näheres darüber weiter vorn.)

(Fortsetzung folgt.)

**Myolagus Zitteli n. spec. ein neuer Nager von Eppelsheim
in Rheinhessen.**

Von **E. Wittich**, Darmstadt.

Mit 3 Textfiguren.

Die reiche Fundgrube fossiler Säugetiere von Eppelsheim bei Worms in Rheinhessen hat, wie bekannt, neben den Resten der Dinotheriensande auch zahlreiche Lösstiere, vorzüglich Nager geliefert. Unter einer solchen Collection bekam ich kürzlich Skelettteile, Kiefer, Fusswurzel, Sacrum etc., die ich sofort als mit *Myolagus sardus* WAG. nahe verwandt erkannte. Da aber bis jetzt in dem Diluvium — wenigstens im Löss — noch nie ein *Myolagus*-Rest gefunden war, so bat ich Herrn Prof. NEHRING um sein Urteil.

Ich halte mich bezüglich des Alters von *Myolagus sardus* an NEHRINGS Ansicht, der denselben für pliocän ansieht, möchte dabei aber doch auch an ZITTELS Angabe (Handb. d. Palaeont. IV) erinnern, wonach pleistocäne *Myolagus*-Arten bekannt sind. Herr NEHRING war so freundlich, die Eppelsheimer Reste genau zu prüfen und konnte meine Annahme — der neue Fund sei ein *Myolagus* — bestätigen. Ich benütze hierbei die Gelegenheit, Herrn NEHRING für seine Unterstützung bestens zu danken. Nur hinsichtlich des Alters hatte Herr NEHRING Bedenken. Nun sind ja gerade in Eppelsheim diluviale und pliocäne Reste öfters miteinander verwechselt worden. Aber die *Myolagus*-Fundstücke haben durchweg die echte, typische helle Farbe der Lössknochen, ferner sitzen ganz kleine Kalkconcretionen mit Lössmaterial an denselben; um doch die Sicherheit zu stützen, legte ich die Funde mehreren Kennern der Eppelsheimer Fossilien

vor, die mir die Herkunft der *Myolagus*-Knochen aus Löss bestätigten. Wenn ich also darnach dieselben als Lössreste betrachte, so sprechen dafür eine Reihe Wahrscheinlichkeitsgründe.

Das gesammte Material von unserem diluvialen *Myolagus* besteht aus

- 1 Oberkiefer links mit Pr¹, M², M³,
- 1 Unterkiefer rechts; komplett nur der Incisivus an der Usurfläche verletzt,
- 2 Incisivi oben und unten,
- 1 Molar 3 unten,
- 1 Ileum und Ischium,
- 1 Sacrum,¹
- 1 Calcaneus links

und einige andere Fragmente.

Aus allen Skelettteilen geht hervor, dass der neue *M.*, den ich *M. Zitteli* benenne, ein gut Theil grösser war, als der *Myol. sardus* WAG. und *Myol. Meyeri* TSCHUDI.

Das für die Systematik der *Lagomyiden* charakteristischste Merkmal ist die Beschaffenheit der Zähne.

Nach H. v. MEYER¹ unterscheiden sich die 3 Genera der *Lagomyiden* durch ihre Bezahnung folgenderweise:

<i>Titanomys</i>	besitzt im Unterkiefer 4 Zähne; M ₃ hat 2 Prismen,
<i>Lagomys</i>	„ „ „ 5 „ ; M ₃ hat 1 Prisma,
<i>Myolagus</i>	„ „ „ 4 „ ; M ₃ hat 3 Prismen.

Da jedoch Uebergänge vorkommen, so trennt M. SCHLOSSER² die *Lagomyidenfamilie* nach der Gestaltung des vorderen Praemolaren im Unterkiefer. Die Diagnose des Praemolaren bei den *Myolagiden* lautet: »Eine tiefe Spalte dringt vom Vorderrand des Zahnes bis zur Mitte vor; vor dieser Spalte liegt ein schwacher, isolirter Pfeiler. Ferner sind noch einige seichte Furchen auf der Aussen- und Innenseite des Zahnes vorhanden«.

Es trifft nun für unseren Fund sowohl die obige Angabe H. v. MEYERS zu, als auch die von SCHLOSSER. Der Unterkiefer des neuen *Myolagus* hat 4 Zähne, sein letzter Molar besteht aus 3 prismatischen Pfeilern, und der Bau des Praemolaren stimmt mit SCHLOSSERS Diagnose ganz überein. Auch der scheinbar aus 2 Zähnen zusammengesetzte Incisivus des Oberkiefers findet sich bei unserem *Myolagus Zitteli* genau wie bei den anderen Arten wieder.

Die Bezahnung des Oberkiefers, 2 Prämolaren; 3 Molaren, stimmt mit den Diagnosen, die ZITTEL von *Myolagus* gibt, völlig überein. Die Beckige Form der Pr, sowie die aus 2 zusammengedrückten Pfeilern bestehenden Molaren zeigen sich bei der Eppelsheimer Form genau wieder. Nach v. ZITTEL ist aber *Myolagus* HENS. = *Prolagus* POM. auch noch im Pleistocän verbreitet; unser neuer

¹ H. v. MEYER. Palaeontographica XVII. pag. 228.

² M. SCHLOSSER. Die Nager des europäischen Tertiärs etc. Palaeontogr. XXXI. 1885.

Fund aus dem Diluvium würde dann nicht so ganz isolirt dastehen. Die sonst bei uns im Diluvium vorkommenden Nager hat u. a. NEHRING in zahlreichen Publikationen eingehend behandelt, darunter auch



Fig. 1.
Rechter Unterkiefer von *Myolagus Zitteli* von aussen; natürl. Grösse.

das den *Myolagiden* verwandte Genus *Lagomys*, erst neuerdings die kleineren Wirbelthiere vom Schweizersbild bei Schaffhausen in NUESCH. Das Schweizersbild. Schweiz. Naturf. Ges. XXXV. 1901.

Ueber die einzelnen Skelettreste möchte ich mich in dieser kurzen Mittheilung nur ganz knapp fassen.

Der Unterkiefer (Fig. 1) hat im Grossen und Ganzen die Form eines Leporiden Unterkiefers, nur ist er etwas kleiner und schlanker. Vom Vorderende der Symphyse bis zum Hinterende des Processus angularis misst er 53 mm; seine Höhe am Molar₂ 12,5 mm; vom Processus glenoidalis bis zum Proc. angularis 30 mm.

Das Diastema zwischen Incisiven und Praemolaren beträgt 10 mm; die Backzahnreihe (Fig. 2) hat 22,5 mm Länge, die 3 Molaren zusammen 8,3; bei *Myol. sardus* nur 6,7 mm. Der letzte Molar ist 3 pfeilerig. Nach gütiger Mittheilung hält NEHRING diesen Zahn für einen aus 2 Theilen — einen 2 pfeilerigen und einen 1 pfeilerigen — zusammengesetzt; also ein M₃ bestehend aus M₂ (zweitheilig) und M₃ (eintheilig).



Pr₁. M₁. M₂. M₃.

Fig. 2.
Zahnreihe des Unterkiefers von *Myolagus Zitteli* mit Pr₁ und den 3 Molaren; von oben. Doppelte Grösse.

Aehnlich erscheint der Incisivus oben, siehe später. Der Processus coronoideus steigt in einem Winkel von ca. 130° gegen den horizontalen Kiefferrand in gerader Linie auf.



Pr₁ M₂ M₃

Fig. 3.
Zahnreihe des Oberkiefers von *Myolagus Zitteli* mit Pr₁; M₂; M₃ und den Alveolen von Pr₂ und M₁. Doppelte Grösse.

Das Angulare ist unten abgeplattet und leicht einwärts gebogen. Der Massetereindruck ist nur schwach angedeutet. Unter M₂ beginnt der Incisivus, der selbst nur flach gekrümmt ist.

Die obere Zahnreihe, gemessen von der Alveole des P² bis zu M³ (Fig. 3) hat 11,3 mm Länge. P² und M¹ fehlen. Die Praemolaren sind 3 eckig; die Molaren aus »2 zusammengedrückten Querpfeilern gebildet«. Die Alveole von M¹ misst in der Quere

gemessen von der Alveole des

3,5 mm, M³ nur 2,5 mm. Das Diastema beträgt mindestens 12 mm.

Der obere Nagezahn ist sehr stark gekrümmt und macht den Eindruck, als sei er aus 2 seitlich mit einander verwachsenen Zähnen zusammengesetzt.

Der Sacralabschnitt ist aus mindestens 5 Wirbeln zusammengesetzt; er ähnelt sehr dem von *Myol. sardus*, ist aber grösser, kräftiger und biegt in seinem hinteren Abschnitte, vom 3. Wirbel an, stärker nach unten; das Hintertheil des neuen *Myolagus* war daher kürzer — vielleicht abgestutzt — als bei obiger Form. Die Länge des erhaltenen Sacralabschnittes von der vordersten Gelenkfläche bis in den 4. Wirbel erreicht 24 mm.

Das Becken ist gleichfalls dem von *Myol. sardus* ähnlich, aber grösser. Erhalten ist complett das Ileum, Acetabulum und kleine Theile von Pubis und Ischium.

Das Ileum ist aussen stark vertieft, sodass am Rande 2 grosse, erhaltene Kiele entstehen. Von der Mitte des Acetabulums bis zum vorderen Ende misst das Ileum 29,6 mm.

Der linke Calcaneus, der einzig erhaltene, hat 13,1 mm Länge: bei *Myol. sardus* nur 11,3 mm. Sein Tuber hat ungefähr ovalen Querschnitt mit 4 mm grösstem und 3 mm kleinstem Durchmesser. Die distale Facette für das Cuboideum ist beträchtlich, sie beginnt dicht unter dem Sustentaculum und läuft mit concaver Wölbung schräg nach aussen, ihre längste Dimension erreicht 3,8 mm. Bei dem ähnlichen *Myol. sardus* liegt diese Facette beträchtlich tiefer und bleibt relativ erheblich kleiner. Danach muss bei dem neuen *Myolagus* das Cuboideum von ziemlicher Grösse gewesen sein. Auch die Facette für die Fibula ist stark ausgeprägt.

Nach den kurzen Mittheilungen, die in einer späteren Arbeit noch mehr ergänzt werden sollen, haben wir in den dem Eppelsheimer *Myolagus* eine neue, verhältnissmässig junge Art dieses nunmehr erloschenen Genus vor uns, die wohl Anklänge an *Myolagus sardus* WAGN. zeigt, sich aber besonders durch beträchtlichere Grösse und in einer Reihe von Einzelheiten im Skelettbau wohl unterscheidet. Noch grösser sind die Differenzen zwischen unserer Form und dem geologisch älteren *Myolagus Meyeri* TSCH.

Nachdem bereits eine Species dieses Genus nach H. v. MEYER benannt wurde, möchte ich den neuen Fund zu Ehren des Herrn von ZITTEL *Myolagus Zitteli* bezeichnen.

Die Anzahl der in Eppelsheim gefundenen diluvialen Säugethiere erfährt durch den neuen Fund eine interessante Bereicherung; die dortige Nagerfauna enthält nunmehr die Genera *Arctomys*, *Spermophilus*, *Arvicola*, *Myodes*, *Uricetus*, wozu jetzt noch das neue Genus *Myolagus* kommt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [1902](#)

Autor(en)/Author(s): Wittich Ernst Ludwig Maximilian Emil

Artikel/Article: [Myolagus Zitteli n. spec. ein neuer Nager von Eppelsheim in Rheinhessen. 562-565](#)